

Ohne Gnadenhall

Authentischer geht es wahrscheinlich gar nicht: Einer der bedeutendsten französischen Cembalisten der Gegenwart spielt Musik zweier Landsleute, die prägend waren für die Blütezeit des Instruments rund um den Wechsel vom 17. zum 18. Jahrhundert, und das Ganze findet statt auf einem Meisterinstrument von Pierre Donzelague aus dem Jahr 1716. Natürlich hält das klingende Ergebnis dieser exquisiten Ménage à trois, was die Papierlage verspricht. Das Repertoire der CD markiert innerhalb eines Zeitfensters von weniger als zehn Jahren einen radikalen Wechsel in der Ästhetik der Cembalomusik. Trotz vieler formaler Analogien scheinen die Suiten von Louis Marchand und Jean-Philippe Rameau unterschiedlichen Epochen entsprungen zu sein. Marchands Musik atmet noch weitgehend den Geist des goldenen Louis XIV.-Zeitalters mit dem Hang zu üppiger, von mannigfaltigen Verzierungen

geprägter Klanglichkeit, während Rameau bereits in seinem ersten Cembalobuch von 1706 eine radikal andere Tonsprache findet, die eindeutig auf Transparenz und Klarheit ausgerichtet ist.

Christophe Rousset, der in dieser Welt wie kaum ein Zweiter seiner Zunft zu Hause ist, macht diesen Stilwandel nachvollziehbar, und das großartige Instrument hilft ihm dabei. Mit einem deutlich größeren Tonumfang ausgestattet, als es im Frankreich des frühen 18. Jahrhundert üblich war, liefert das Donzelague-Cembalo unglaublich satte Resonanzen im Bassregister, und es verfügt über einen Diskant, der brillant, aber nie scharf klingt. Rousset entfaltet auf diesem fantastischen Instrument einen Klangzauber, der seinesgleichen sucht. Die Produkti-



onstechnik hat die Qualitäten seines Spiels optimal eingefangen. Das historische Cembalo mit seinem angenehm warmen und runden Klang hat eine sehr

direkte Aufnahme möglich gemacht, die feine Klangnuancen bei Marchand ebenso hörbar macht wie die eleganten Strukturen in der Rameau-Suite. Hier musste zum Glück nichts im Gnadenhall ertränkt werden!

Arnd Richter

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Marchand, Rameau, Werke für Cembalo; Christophe Rousset (2011); Ambronay/HM CD 3760135100323 (69')

Foto: Les Talens Lyriques



Christophe Rousset

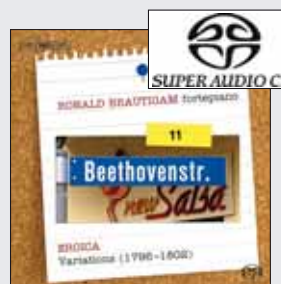
Aus Aix-en-Provence stammend, spielte Christophe Rousset bereits im Jugendalter Cembalo. 1983 legte er das Konzertexamen ab und begann eine steile Karriere als Solist. 1992 erlangte er ebenfalls Aufmerksamkeit, als er das Barock-Ensemble Les Talens Lyriques gründete, das heute international zu den erfolgreichsten Alte-Musik-Ensembles der Welt zählt.

Unter Strom

Nach den Sonaten und Bagatellen nun also mit BIS und Brautigam zu Beethovens Klaviervariationen. Sie sind, die berühmten späteren Werke ausgenommen, der traditionell am wenigsten beachtete Teil von Beethovens Klaviermusik. Und vielleicht deshalb beginnt der 57-jährige Holländer seine neue Serie nicht chronologisch mit den leichtgewichtigen Bonner Frühwerken, sondern mit Wiener Stücken über Schlager aus damals populären Opern von Salieri, Grétry, Wranitzky und anderen: Auch sie sind noch leichtgewichtige Gelegenheitswerke für den Eigengebrauch des erfolgreichen jungen Klaviervirtuosen aus Bonn. Immerhin aber entstanden sie parallel zu Kompositionen wie der „Pathétique“, den sechs Streichquartetten op. 18, dem C-Dur-Konzert und

der ersten Sinfonie. Und an vielen charakteristischen Einzelheiten hört man dies auch.

Ronald Brautigam ist auch und gerade für diese Musik der richtige Mann. Er meistert ihre manuellen Stachlichkeiten mit gewohnter Perfektion, Attacke und Brillanz, gibt aber vor allem jeder der Variationsketten mit seinem sehr direkten, kraftvollen, durch keinerlei geschmäckerliche Manierismen beeinträchtigten Zugriff das Flair „echt Beethoven'schen“ Zugriffs mit. Dies gilt dann auch und besonders für Brautigams Darstellung der „Eroica-Variationen“ am Schluss seines Recitals. Man kann sie gestrost als historisierende Ergänzung bisheriger Referenzaufnahmen von Schnabel, Gilels und einigen anderen bezeichnen.



Neben der sehr präsenten Klangaufzeichnung hat auch hier wieder die Wahl der Flügel, Nachbauten (fast) zeitgenössischer Wiener Instrumente von Paul McNulty, einen nicht unwesentlichen Anteil am hervorragenden Gesamteindruck.

Ingo Harden

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Beethoven, Das gesamte Klavierwerk, Vol. 11: Variationen WoO 71-73, 75-77, Eroica-Variationen op. 35 (1); Ronald Brautigam, Fortepiano (2010); BIS/KC SACD 7318599916736 (74')

Weg vom Mief

Mendelssohns „Lieder ohne Worte“ spielten lange im Repertoire führender Pianisten keine Rolle. Verschieden als bestenfalls gehobene Salonmusik, hatten diese Klavierdelikatessen ein Dasein zu fristen im Schatten vergleichbarer Werke von Chopin oder Schumann. Inzwischen ist man sich in den einschlägigen Kreisen des Wertes der Werke bewusst, und es erscheinen nach und nach immer neue Einspielungen, entweder als Auswahl oder in der Komplettsicht. Letztere liefert jetzt Michael Korstick. Korsticks Metier ist neben Beethoven vor allem die frühe deutsche Romantik, die ohne die vordergründige Virtuosenegeste auskommt. Wenn es darum geht, im Dienste der Musik pianistische Brillanz mit Klangsinn und interpretatorischer Intelligenz zu paaren, dann ist Korstick in seinem Element. Und um nichts anderes geht es in den 48 „Liedern ohne Worte“, die sich als seine ureigene Erfindung durch Mendelssohns Werkkatalog ziehen.

Viele dieser Stücke sind pianistisch keinen Deut weniger anspruchsvoll als Vergleichbares von Chopin, und Korstick zeigt, dass damit ebenso Furore zu machen ist wie mit dem bekannteren Repertoire. Nicht umsonst haben die Horowitz und Giesekings dieser Welt gerne „Lieder ohne Worte“ als Zugaben gespielt. Korstick nimmt jede dieser Miniaturen ernst, verleiht ihnen Gesicht und Charakter. Er betont das Dramatische, das Irritierende, räumt auf mit alten Vorurteilen von Glätte und Seichtheit. Da es einer der wesentlichen Vorzüge dieser neuen Referenzaufnahme ist, Mendelssohns Werke vom Mief biedermeierlicher Salonkultur befreit zu haben, wird es allerdings ein großes Geheimnis der Plattenfirma CPO bleiben, warum hier ein Coverdesign gewählt wurde, das die Musik genau dahin wieder zurückholt.

Arnd Richter

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Mendelssohn, Sämtliche Lieder ohne Worte, Variations sérieuses; Michael Korstick (2009/2010); CPO/JPC 2 CD 761203751921 (126')



Hochfliegend

Ähnlich wie Lilya Zilberstein auf einem knapp 20 Jahre alten DG-Album verbindet David Kadouch auf seiner neuen CD Musik von Mussorgsky, Tanejew und Medtner – eine Tour de Force durch die russische Spätromantik, die einen attraktiven Weg abseits der Touristenstrecke Rachmaninow-Skrjabin-Prokofjew wählt.

Am glänzendsten bewährt sich Kadouchs klanguppig-virtuose Pianistik an Tanejews barockisierendem Opus 29 von 1910, dessen Fuge eine lebendig aufgeschlüsselte und prachtvoll gesteigerte Wiedergabe erfährt. Auch Nikolai Medtners „Sonata Reminiscenza“, der ersten seiner acht „Vergessenen Weisen“ op. 38, bekommt die spielerische Eloquenz des jungen Franzosen sehr gut. Leise Einwände stellen sich am ehesten bei Mussorgskys „Bildern“ ein. Zum Beispiel wirkt nicht sehr überzeugend, dass Kadouch, Jahrgang 1985, den imaginierten Ausstellungsrundgang eher im Geschwindigkeitsschritt als bequem promenierend angehen lässt. Bei der Wiedergabe der Bilder selber verzichtet er dann zwar auf jede Auslegungsextravaganz, fasst die Stücke jedoch insgesamt eher pastos als zeichnerisch auf. Ausladend blumiger Einführungs- und Übersetzungstext, auf Deutsch überflüssigerweise auch noch in einer beißend fehlerhaften Übersetzung serviert („... Gemälde, die die [...] eines Architekten würdig sind“ usw. usw.). Aufnahmetechnisch ging es offenbar primär um voluminöse Präsenz und weniger um klare Kontur.

Ingo Harden

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Mussorgsky, Bilder einer Ausstellung; **Medtner**, Sonata Reminiscenza; **Tanejew**, Präludium und Fuge gis-Moll; David Kadouch (2011); Mirare/HM CD 3760127221708 (53')



HIGHLIGHTS

SA / 1. SEPT / AB 19.30 UHR / ERÖFFNUNG –
24 Konzerte rund um den Marktplatz

01

09

EINE GROSSE NACHTMUSIK

mit Ensemble Matheus & Jean-Christophe Spinosi, Stile Antico, Concerto Italiano & Rinaldo Alessandrini, Le Concert Français & Pierre Hantai, Delian Quartett, Francesco Piemontesi, Brussels Jazz Orchestra feat. Maria João & David Linx u. a.

SO / 02. SEPT / 19 UHR / Die Glocke

Le Cercle de l'Harmonie & Solisten

MOZART: »LE NOZZE DI FIGARO«

Jérémie Rhorer, Leitung

02

09

SO / 02. SEPT bis SO / 09. SEPT / Verschiedene
Spielstätten im gesamten Nordwesten

02-09

09

ARP-SCHNITGER-FESTIVAL

Konzerte mit Bach Collegium Japan, Bernard Foccroulle, Lorenzo Ghielmi, Gesualdo Consort u. a.

05

09

MI / 05. SEPT / 20 UHR / Die Glocke

Xavier de Maistre, Harfe

DIANA DAMRAU Sopran

Lieder von F. Schubert, R. Strauss, E. Chausson u. a.

14

09

FR / 14. SEPT / 20 UHR / Die Glocke

Nina Stemme, Robert Gambill und
Dimitry Ivashchenko

WAGNER: »DIE WALKÜRE« (1. Akt)

Bremer Philharmoniker / Markus Poschner, Dirigent

15

09

SA / 15. SEPT / 20 UHR / Die Glocke

Accademia Bizantina & Solisten

OTTAVIO DANTONE Dirigent

A. Caldara: »Maddalena ai piedi di Cristo«

20

09

DO / 20. SEPT / 20 UHR / BLG-Forum Überseestadt

Georg Nigl, Bariton / Vanessa Wagner, Klavier

DUSAPIN: »O MENSCH!«

(Dt. Erstaufführung)

Pascal Dusapin, Musik, Konzeption und Regie

21

09

FR / 21. SEPT / 20 UHR / Die Glocke

Klavierabend

MURRAY PERAHIA Klavier

Werke von F. Schubert, R. Schumann, F. Chopin u. a.

22

09

SA / 22. SEPT / 20 UHR / Die Glocke

Les Musiciens du Louvre-Grenoble & Solisten

MARC MINKOWSKI Dirigent

»Offenbach-Gala«: Ouvertüren, Arien und Duette

TICKETS:

0421.33 66 99 und 36 36 36

www.musikfest-bremen.de

